Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 288. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 24. Juni 1875.**

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs die von den Wählern des israelischen Consistorialbezirks Unter-Elsaß vollzogenen Wahlen des Rentners Nathan Schwartz zu Straßburg, des Möbelhändlers Simon Lambert daselbst, des Fruchthändlers Isidor Nathan daselbst und des Rentners Aron Keim zu Niederbronn zu weltlichen Mitgliedern des israelitischen Consistoriums zu Straßburg und zwar bezüglich der drei Ersteren auf die gesetzliche Amtsdauer von acht Jahren, bezüglich des Letzteren auf die Amtsdauer von vier Jahren bestätigt.

Der Bürgermeister Kaag zu Schäffersheim, Bezirk Unter-Elsaß, ist seines Amtes als Bürgermeister dieser Gemeinde enthoben worden.

Se. Majestät der König hat dem Provinzial-Schulrathe Dr. Ferdinand Schultz zu Münster in Westfalen den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, den Geheimen Registratoren bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten August Lichner und Reinhard Klipfel den Charakter als Kanzlei-Rath, sowie dem Vorsitzenden der Handelskammer zu Halle a./S., Carl Büttner daselbst, den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

Der bisherige Gymnasiallehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Dr. H. Riedenführ in Ratibor ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungs-Bezirk Oppeln ernannt worden. Es ist genehmigt worden, daß folgende ordentliche Lehrer an höheren Schulen in Berlin: beim Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster Dr. Heinrich Müller und Dr. Maximilian Dinse; am Friedrichs-Werder'schen Gymnasium: Dr. Wilhelm Paul und Dr. August Müller; beim Köllnischen Gymnasium: Dr. Paul Rose und und Dr. Friedrich Jahn; am Louisenstädtischen Gymnasium: Dr. Emil Junghahn und Dr. Johannes Schmidt; beim Friedrichs-Gymnasium: Dr. Paul Goldschmidt und August Meusel; an der Königstädtischen Realschule: Dr. Rudolph Meibauer und Dr. Gustav Bellermann; beim Sophien-Gymnasium: Dr. Otto Nitsche; an der Dorotheenstädtischen Realschule: Johann Schultze; bei der Friedrichs-Realschule: Dr. Hermann Beck; an der Sophien-Realschule: Dr. Emil Zettnow; bei der Luisenstädtischen Gewerbeschule: Dr. Wilhelm Böhm; an der Luisenstädtischen Realschule: Dr. Friedrich Pardon und bei der Friedrichswerder'schen Gewerbeschule: Aurelius Hempel zu Oberlehrern befördert werden. Der Lehrer Schöppa am Militär-Erziehungs-Institut zu Annaburg ist als ordentlicher Lehrer an das Seminar zu Uetersen berufen worden. -- Dem bisher bei dem Bezirks-Präsidium zu Colmar angestellt gewesenen Kaiserlichen, jetzigen Königlichen Regierungs- und Baurath Spannagel ist die Stelle eines bautechnischen Mitgliedes bei dem Regierungs-Collegium in Trier verliehen worden. Der frühere Kaiserliche Wasserbau-Bezirks-Ingenieur Albrecht Robert Thiem ist als Königlicher Wasserbau-Inspector in Neustadt E.-W. angestellt worden. Der bisherige Königliche Landbaumeister Johann Eduard Grau in Wiesbaden ist zum Königlichen Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspectorstelle zu Hanau verliehen worden. — Die Königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesammtsitzung am 17. Juni cr. die Herren Alexander Cunningham in London und Ludwig Stephani in St. Petersburg zu correspondirenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Classe gewählt.

Berlin, 23. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] hat gestern den Prinzen Nikolaus von Nassau, den Herzog von Ossunna, den Grafen Fürstenberg-Stammheim, den Curator der Universität Bonn, Geheimen Regierungsrath Dr. Beseler, den Rector derselben Universität, Professor Dr. Lipschütz, ferner den Oberstlieutenant v. Studnitz, den Major v. Kracht und den Hauptmann v. Portatius zur Tafel gezogen.

Morgen beabsichtigt Se. Majestät der Kaiser und König in Jugenheim Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland einen Besuch abzustatten. Die Abfahrt von Ems wird Vormittags 10 Uhr, die Rückkehr Abends gegen 8 Uhr stattfinden.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin.] empfing gestern in Coblenz Se. Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Albrecht von Oesterreich zum Dejeuner und zeigte Ihrem Hohen Gaste das Residenzschloß und die Rheinanlagen. Nach dem großen Diner besichtigte Ihre Majestät mit dem Erzherzog die Feste Ehrenbreitstein. Die Kaiserin empfing den Kaiserlich-Königlichen Kämmerer Grafen Wilczeck und den Grafen und die Gräfin Eltz.

Heute, am Sterbetage der Großherzogin Maria Paulowna, der Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, wird Ihre Majestät von Coblenz in Ems erwartet, woselbst um 3 Uhr eine Gedächtnißfeier durch den russischen Erzpriester Taischaloff aus Wiesbaden abgehalten wird. (R. Anz.)

Berlin, 23. Juni. [Die Berathungen der Strafprozeßordnung. — Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs. — Ankauf von Prioritäts-Obligationen für den Invalidenfond. — Die Staatskatholiken-Deputation an den Kaiser.] Ein Mitglied der Reichsjustizcommission schreibt uns, daß bei der Berathung der Strafprozeßordnung viel größere Schwierigkeiten obwalten, als bei der Civilprozeßordnung. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen langsamer als die früheren von Statten gehen. Im Strafprozeß sind nicht blos die wissenschaftlichen Ergebnisse viel unsicherer und selbst unreifer; ein großer Theil des Strafprozesses hat die Interessen der Strafrechtspflege mit der bürgerlichen Freiheit zu vereinigen und ruft daher die politischen Parteigegensätze mehr oder weniger in die Schranken. Nichts desto weniger kann man im Gegensatz zu einzelnen Zeitungsmittheilungen hervorheben, daß in der Commission keineswegs nach geschlossenen politischen Parteien abgestimmt wird, vielmehr auch jetzt die praktische und wissenschaftliche Jurisprudenz bei der großen Mehrheit der entscheidende Factor bleibt. Es ist zu hoffen, daß diese Gesinnungen in der Commission auch in Zukunft die Oberhand behalten und man des Satzes eingedenk bleibt, daß es der Nation mehr frommt, eine in allen wesentlichen Dingen den Interessen des Volkes entsprechende einheitliche Gesetzgebung zu vereinbaren, als ein theoretischideales Wort der ungewissen Zukunft vorzubehalten. — Die in officiösen Zeitungen enthaltene Notiz, daß der Bundesrath das Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches im nächsten Reichstage wieder unverändert vorlegen werde, ist kaum glaublich. Bekanntlich hat in der vorigen Session die betreffende Commission den Entwurf in 22 Sitzungen gründlich umgearbeitet und der Bundesrath wird sich kaum der Illusion hingeben, daß der Reichstag die wichtigen und wohlbegründeten Beschlüsse gänzlich ignoriren würde. Wir unsererseits glauben nicht, daß der Entwurf ohne eine umfassende Benützung der vorjährigen Commissionsarbeiten im Reichstage Berücksichtigung finden wird. — Durch einige Blätter wird das Gerücht verbreitet, daß der Reichsinvalidenfonds mehrere in Folge der gegenwärtigen Handelskrisis gefährdeten Effecten erworben habe. Es werden in dieser Beziehung Prioritätsobligationen der Magdeburg-Halberstädter und Hannover-Altenbeckener Eisenbahn genannt. Wir wüßten zwar nicht, warum die Prioritätsobligationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn und die von derselben garantirten Obligationen der Hannover-Altenbeker Eisenbahngesellschaft, welche letztere selbst im Jahre 1874 nach Verzinsung ihrer Prioritätsobligationen einen Ueberschuß von 70,000 Thlr. hatte, irgend wie Bedenken erregen könnten. Nichtsdestoweniger wird es gewiß berechtigt sein, daß der nächste Reichstag sich eingehend von dem Besitzstand des Invalidenfonds unterrichtet. Es ist übrigens durchaus irrig, wenn behauptet wird, daß die hiesige Discontogesellschaft mit der Unterbringung der Gelder des Invalidenfonds beauftragt gewesen sei und dasselbe vermittelt habe. Das Reich hat seine Effecten direct oder durch Vermittelung der Seehandlung gekauft und ist naturgemäß allein mit den verkaufenden Staaten, Communen und Bankinstituten also somit in unmittelbare Verbindung getreten. Wir glauben nicht, daß in einem einzigen Falle ein Bankinstitut für Rechnung des Invalidenfonds Effecten erworben habe. — Vom conservativen Flügel der Staatskatholiken wird die Nachricht verbreitet, daß eine Deputation derselben bei dem Kaiser eine Audienz erbitten und ihm eine Petition mit vielen tausend Unterschriften überreichen will, in welcher die Herstellung des confessionellen Friedens durch eine Revision der Maigesetze verlangt wird. Die Nachricht ist offenbar auf solche Kreise zurückzuführen, die stets den „Hof von Coblenz" als Vermittelungsbrücke für clericale Wünsche betrachten. Mit welchem Recht diese Agitation sich eines hohen Namens bedient, um ihre Wirkung plausibel zu machen, ist in hiesigen eingeweihten Kreisen ein Räthsel, weil keine einzige Thatsache vorliegt, welche die seit Jahren cursirenden Gerüchte bestätigt. Die Ultramontanen verstehen jedoch die Kunst, durch unterirdische Kanäle ihre Vermuthungen oder Verdächtigungen in die Oeffentlichkeit zu bringen. Weil sie selbst den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachten, den Fanatismus ihrer Anhänger mit einer Versöhnungspolitik abzukühlen, suchen sie die Staatskatholiken als Sündenböcke auszunutzen und zu compromittiren. Diese Auffassung wird uns von staatskatholischer Seite als völlig zutreffend bezeichnet. Ob die Nachricht über eine vom Grafen Fred. Frankenberg vorbereitete Petition an den Kaiser sich bestätigt, kann unser Gewährsmann nicht angeben; aber gewiß sei, daß die Unterschriften der Bittschrift nicht nach Tausenden zählen können, weil dem Grafen überhaupt nicht soviel Gesinnungsgenossen zur Seite stehen. Es wird hinzugefügt, daß die conservativen Staatskatholiken überhaupt gut daran thäten, sich offen über ihre neue Stellung zum Ultramontanismus zu erklären, damit die liberalen Staatskatholiken einen Strich zwischen sich und den nach der Revision der Maigesetze lüsternen Herren ziehen können.

Gesetz, betreffend die Einlösung und Präclusion von Staats-Papiergeld.

Vom 18. Juni 1875.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen &c. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Die nach dem Gesetz vom 29. Februar 1868 (Gesetz-Sammlung S. 169) der unverzinslichen Staatsschuld der Monarchie hinzugetretenen kurhessischen Kassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden, einschließlich der Scheine der vormaligen Landes-Creditkasse daselbst, sowie die auf Grund des Gesetzes vom 23. December 1867 (Gesetz-Samml. S. 1929) wieder in Umlauf gesetzten, beziehungsweise ausgegebenen Darlehns-Kassenscheine werden nur noch bis zum 31. December 1875 bei den von dem Finanzminister bestimmten Kassen zur Einlösung angenommen. Nach Ablauf dieser Frist werden die genannten Papiergeldzeichen ungültig, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat beziehungsweise an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen.

§ 2. Die Staatsregierung hat den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die auf Grund der Gesetze vom 19. Mai 1851 (Gesetz-Samml. Seite 335), 7. Mai 1856 (Gesetz-Samml. S. 334) und vom 29. Februar 1868 (Gesetz-Samml. S. 169) ausgefertigten Kassenanweisungen ihre Gültigkeit verlieren.

§ 3. Die zur Ausführung des § 2 des Reichsgesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, vom 30. April 1874 (Reichs-Gesetzbl. S. 40), sowie zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Finanz-Minister getroffen.

Die desfallsigen Bekanntmachungen erfolgen durch den Staats-Anzeiger, die Amtsblätter und andere öffentliche Blätter in sämmtlichen Provinzen.

Die eingelösten Geldzeichen werden von Commissarien der Staatsschulden-Commission und der Hauptverwaltung der Staatsschulden durch Feuer vernichtet.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bad Ems, den 18. Juni 1875.

(L. S.) **Wilhelm.**

Camphausen. Gr. zu Eulenburg. Leonhardt. v. Kameke.
Achenbach. Friedenthal.

Allerhöchster Erlaß vom 21. Juni 1875, betreffend die Festsetzung der Endfrist, bis zu welcher für die präcludirten Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 durch die Hauptverwaltung der Staatsschulden Ersatz zu gewähren ist.

Auf den Bericht vom 17. d. M. genehmige Ich, daß in Gemäßheit des § 2 des Gesetzes vom 15. April 1857 (Gesetz-Sammlung S. 304) die Endfrist, bis zu welcher für die präcludirten Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 durch die Hauptverwaltung der Staatsschulden Ersatz zu gewähren ist, auf den 31. December 1875 festgesetzt wird. Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Bad Ems, den 21. Juni 1875. **Wilhelm.**

Camphausen. Gr. zu Eulenburg. Leonhardt. v. Kameke.
Achenbach.

An das Staats-Ministerium.

Posen, 22. Juni. [Entlassung. — Vernehmungen.] Der Rittergutsbesitzer v. Mankowski aus Rudki, welcher seit einigen Wochen wegen Eidesverweigerung in Betreff des Excommunications-Verkünders über den Propst Kick zu Kähme in der Kirche zu Kwilcz in Samter inhaftirt war, ist, der „Ostd. Ztg." zufolge, vorgestern aus dem Gefängniß entlassen worden. Wie es dort allgemein heißt, soll der Staatsanwalt zu Meseritz, welcher die Untersuchung eingeleitet hatte, dem dortigen Gerichte mitgetheilt haben, daß ein Zeuge den Excommunicator, welcher sich bereits außer Landes befinde, genannt habe, weshalb von der Vereidigung des Herrn v. Mankowski Abstand genommen worden sei. In den letzten Tagen voriger Woche wurden in dieser Angelegenheit auch der Vater des Herrn v. Mankowski und Graf Kwilecki auf Dobrojewo eidlich vernommen; diese wußten aber nichts Wesentliches anzugeben,

Potsdam, 22. Juni. [In dem Prozesse] wider die Wäscherin Luise Kirst und Genossen wegen Betruges sind heute von dem hiesigen Kreisgericht die Angeklagten Frau Kirst und die Bettfrau Rauch je zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, der Schutzmann Rißmann zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, Frau Rißmann zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, die Lietzmann'schen Eheleute je zu 2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, der Hofbedienstete Hoffmann zu 6 Monaten Gefängniß und das Dienstmädchen Reinhardt zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Schmiedemeister Kirst wurde freigesprochen.

Brandenburg a. H., 21. Juni. [Dritter Städtetag der Provinz Brandenburg.] Der dritte Brandenburgische Städtetag trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des hiesigen Oberbürgermeisters Reuscher zu seiner diesjährigen Sitzung in der Aula der Bürgerschule zusammen, die zu diesem Behufe mit Laubgewinden, Orangerien, dem lebensgroßen Bilde Friedrich Wilhelms III. und der lorbeergekrönten Büste Steins festlich decorirt war. Vertreten waren von den 55 zum Bunde gehörigen Städten der Mark 34 mit 56 Stimmen; 81 Städte der Provinz stehen leider noch immer außerhalb des Bundes. — Nachdem die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden, erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes seit der vorjährigen Sitzung in Landsberg a. W. Wir erwähnen aus demselben, daß die in Landsberg beschlossene Petition an den Unterrichtsminister, den Elementarlehrern die Verpflichtung aufzuerlegen, innerhalb der vocationsmäßigen Stunden auch an gewerblichen Fortbildungsschulen mitzuarbeiten, abgeschickt worden ist, und daß sich der Vorstand der Agitation des Herrenhausmitgliedes Oberbürgermeister Selke-Königsberg i. Pr. für die Organisation eines allgemeinen preußischen Städtetages angeschlossen hat. Für das laufende Jahr ist für die Städtekasse, deren Bestand augenblicklich sich auf 304 Mark 62 Pfennige beziffert, ein neuer Beitrag ausgeschrieben worden, der für die einzelnen Städte, je nach der Seelenzahl, zwischen 2 und 41 Mark variirt. — Auf der Tagesordnung stand zunächst das Referat des Syndicus Dullo-Brandenburg über die Bildung von Pensions- und Unterstützungs-Kassen für die Hinterbliebenen der Gemeinde-Beamten. Der Referent bezeichnete es als eine unabweisbare Pflicht der communalen Selbstverwaltung, die Beamten pecuniär so zu stellen, daß sie nicht als Proletarier zu leben und sterben und keine Bettler hinterlassen brauchen, worin die Pflicht der Commune mit einbegriffen sei, für die Hinterbliebenen des Beamten, wenn auch unter Heranziehung des Ernährers bei Lebzeiten, zu sorgen. Zu diesem Behufe schlug Herr Dullo vor, keinen Beamten anzustellen, der nicht bei irgend einer Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert ist, und zwar mit einem entsprechenden Capitale, da die versicherte Rente wohl die Wittwe vor Hunger schütze, aber keineswegs für die gehörige Ausbildung der Kinder bemessen sei. Durch die Capitalversicherung werde ferner der Besitz in das Berufsbeamtenthum hineingetragen und so dasselbe in sittlicher und wirthschaftlicher Beziehung gehoben. Zum Beweise dieser Behauptung verwies der Referent auf die günstige Wirkung der zwischen der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft und den Communen Königsberg i. Pr., Duisburg, Halle, Hersfeld, Lauban, Liegnitz, Nordhausen, Offenbach, Sagan, Worms, den Regierungen von Potsdam, Erfurt und Merseburg, dem General-Bankdirectorium und dem Generalpostamte abgeschlossenen Verträge hin, wonach die betreffenden Verwaltungen eine bestimmte fortlaufende Prämie an die Gesellschaft zahlen und diese den zu versichernden Beamten ganz bedeutende Vortheile gewährt. Zum Schluß beantragt der Referent die Annahme nachstehender Resolution: „Der Brandenburgische Städtetag empfiehlt jeder Stadt den Abschluß eines ähnlichen Vertrages, wie ihn der Magistrat zu Königsberg i. Pr. am 5. August 1868 mit der Lebensversicherungs-Gesellschaft in Gotha abgeschlossen hat". — Seine Ausführungen fanden nur den Beifall des kleineren Theiles der Versammlung. Der Correferent Bürgermeister Gerhardt in Frankfurt verlangte die höchst nothwendige Regelung der Angelegenheit nicht auf dem Wege der communalen Selbstverwaltung, sondern der Gesetzgebung, und beantragte die Annahme folgender Resolutionen: „1) Dem dringenden Bedürfniß zur Fürsorge für die Hinterbliebenen der Staatsbeamten kann in durchgreifender Weise nur dann abgeholfen werden, wenn gesetzlich die Pflicht der Städte festgestellt wird, für die Hinterbliebenen ihrer Beamten zu sorgen. 2) Behufs Bildung beziehungsweise Unterhaltung von Fonds sind die Gemeinden für berechtigt zu erklären, von ihren sämmtlichen Beamten entsprechende Beiträge zu erheben. 3) Der Vorstand des Städtetages wird beauftragt, dazu die gesetzliche Regelung bei der Staats-Regierung zu beantragen. 4) Der Vorstand wird beauftragt, dem nächsten Städtetage eingehende Vorschläge zu machen für eine Einigung der märkischen Städte zur Organisation dieser Fonds." — Im weiteren Verlaufe der Discussion sprach sich Bürgermeister Große—Rathenow für die Rentenversicherung aus, weil erfahrungsmäßig das hinterlassene Capital oft bald absorbirt werde und dann die alte Hilfsbedürftigkeit eintrete; die Rente bleibe dagegen stabil. Ebenso Stadtrath Adolf—Frankfurt, der außerdem verlangt, daß nicht die Beamten sich selbst, sondern der Magistrat seine sämmtlichen Beamten versichert, da beispielsweise die Gesundheitsfrage von den Versicherungs-Gesellschaften wesentlich anders als von den anstellenden Behörden beurtheilt wird. Schließlich gelangten die Resolutionen des Herrn Gerhardt unter Ablehnung des Antrages Dullo zur Annahme. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Referat des Bürgermeisters Nitschke-Templin über das Besteuerungsrecht der Gemeinden. Redner bezeichnete den jetzigen gesetzlichen Modus, wonach in allen Städten dieselben Steuerstufen im Anschluß an die Staatssteuern beizubehalten sind, als einen durchaus unbilligen, da beispielsweise die Steuerscalen, welche für Köln ganz vorzüglich sind, auf Templin keine Anwendung finden könnten. Man müsse eben einen Unterschied zwischen großen und kleinen, reichen und armen Communen machen. Bürgermeister Gardemin (Spandau) demonstrirte an den Verhältnissen seiner Stadt die unbedingte Nothwendigkeit einer Reform. Spandau zähle 16—17,000 Einwohner, unter diesen ca. 8000 Arbeiter und nur einen einzigen großen Arbeitgeber, das Reich, welches von allen Steuern eximirt ist. Daraus resultire eine höchst ungerechte Mehrbelastung der wenigen Bessersituirten. Er beantragte, den Vorstand aufzufordern, de lege ferenda eine Petition an den Landtag zu richten, nach welcher in dem bald zu erwartenden neuen Communalbesteuerungsgesetze die alten bewährten Grundsätze der Städteordnung mit einigen zeitgemäßen Abänderungen beibehalten werden. Bürgermeister Dr. Richter-Schwedt beantragte dem gegenüber: Der Städtetag wolle gegen die Einführung des Normalsteuertarifs agitiren und in diesem Sinne auf die Regierung eine Pression auszuüben versuchen. Syndicus Dullo-Brandenburg plaidirte für die Aufhebung aller Communalsteuerprivilegien für Geistliche, Lehrer, Militär und Beamte, die heute nicht mehr zeitgemäß seien, und empfahl die Besteuerung im Anschluß an die gezahlten Miethen, wie dies in England schon lange der Fall sei. Eine vom Stadtverordneten-Vorsteher David-Templin vorgeschlagene Resolution, welche jede Gemeinde berechtigen soll, ihre Regulative zur Steuerveranlagung selbst festzustellen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung; Oberbürgermeister Reuscher (Brandenburg) bezeichnete dieselbe als einen ungeheuren Rückschritt. Endlich beschloß die Versammlung, die Frage der Communalbesteuerung auf die Tagesordnung des nächsten Städtetages zu setzen und für den Fall, daß eine neue Städteordnung inzwischen dem Landtage vorgelegt werden sollte, eine außerordentliche Sitzung des Städtetages einzuberufen. Als Sitz des nächsten Städtetages wurde Guben erwählt und in den Vorstand deputirt die Herren Fritsche (Guben), Reuscher (Brandenburg), Gerhardt (Frankfurt) Meydam (Landsberg a. W.) und Mildbrädt (Prenzlau).

Ems, 23. Juni. [Ihre Majestät die Kaiserin] ist Nachmittags 3 Uhr zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers hier eingetroffen und hat sich nach kurzem Aufenthalte nach Coblenz zurückbegeben.

Aus Hessen, 22. Juni. [Rücktritt.] Daß der Ober-Präsident v. Bodelschwingh sein Amt niederzulegen entschlossen ist, kann leider kaum noch bezweifelt werden. Als Termin des beabsichtigten Rücktrittes wird der 1. October bezeichnet. Selten hat Jemand in gleichem Maße alle Herzen gewonnen, und selten hat Jemand weniger nach Popularität gestrebt, als der Scheidende.

† **Dresden**, 23. Juni. [Freiherr von Ungern-Sternberg. — Ein politischer Pfarrer. — Zwei Bußtage für Sachsen nothwendig. — Die Herz-Jesu-Feier verfehlt. — Schulpflicht. — Ermäßigte Preise für die Gewerbeaus-

stellungen. — Schutzzoll und Freihandel in Bezug auf die Eisenindustrie.] Die specifisch-sächsischen Conservativen haben sich nunmehr bestimmt die hier erscheinende „Reichszeitung", die sich schon bisher als das „Organ der föderativen Partei" bezeichete, zu ihrem Centralorgan ausersehen und die Redaction derselben dem Freiherrn von Ungern-Sternberg, bisherigen Redacteur der „Süddeutschen Reichspost" zu Augsburg, übertragen. Daneben wird man vermuthlich noch die vom Pfarrer Kittau verfaßten und vom conservativem Verein zu Zwickau herausgegebenen politischen Flugblätter forterscheinen lassen, da besagter Pfarrer eine viel zu hohe Meinung von seiner Befähigung, die Liberalen und Socialisten zu bekämpfen, hegt, um sich selbst zum Stillschweigen zu verdammen. Unsere Pfarrer befassen sich überhaupt gern mtt Politik, das konnte man wieder auf der Kirchen- und Pastoralconferenz zu Meißen in voriger Woche hören, auf welcher das Reichsgesetz zur Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung einer nachträglichen Kritik unterzogen wurde. Die aus Gliedern der sog. kirchlichen Mittelpartei bestehende Versammlung, erkannte in dem Gesetz einen Schritt zur Befreiung der Kirche von der Bevormundung des Staates. Wie wenig aber auch diese Partei ihre Zeit erkennt, ergiebt sich daraus, daß sie zwar beschloß, auf den Wunsch nach Einführung eines allgemeinen Bußtages für ganz Deutschland einzugehen, aber den zweiten besonderen sächsischen Bußtag nicht missen zu wollen. — Recht kleinlaut gesteht unser Jesuitenblatt, das „Katholische Volksblatt aus Sachsen" zu, daß die Feier des heiligen Herzens Jesu, hier höchstens bei 150—200 Personen Anklang gefunden habe. Freilich hätte man die Feier auch nicht von der Kanzel herab verkünden dürfen und so hätten eigentlich nur die Leser des „Volksblattes" Kenntniß davon gehabt. Es ist jedoch offenkundig, daß von allen Seiten hier Reclame für das Fest gemacht worden war. — Nach einer Verordnung des Unterrichtsministeriums haben überall die Schulräthe streng darauf zu sehen, daß auch die mit Bewilligung ihrer Eltern bereits als Dienstboten vermietheten schulpflichtigen Kinder den ihnen gebotenen öffentlichen Unterricht nicht versäumen. Im Allgemeinen muß man unseren neuen Schulräthen nachrühmen, daß sie mit Eifer ihres Amtes walten. — Die hierorts eröffnete sehenswerthe Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse des Mittelalters hat sich des schwachen Besuches halber veranlaßt gesehen, den Eintrittspreis von 1 Mark auf 50 Pf. herabzusetzen. Die allgemeine sächsische Industrie- und Gewerbeausstellung, dürfte bald diesem Beispiele folgen. Was nun diese anbelangt, so darf man schon jetzt hervorheben, daß sie im Maschinenfache am besten vertreten ist. Unsere Eisenindustriellen stimmen übrigens dasselbe Klagelied, wie überall im Reiche an und kann man auch nur einem, wie uns dünkt, trefflich geschriebenen Artikel des „Leipziger Tageblatt" allen Beifall zollen, in welchem die Frage des Schutzzolls und Freihandels in Bezug auf die Eisenindustrie erörtert wird. In demselben heißt es u. A.: „Alle Welt ist darüber einig, daß die andauernden Kriegsrüstungen in Europa die Volkswohlfahrt unermeßlich schädigen, und dennoch fällt es, außer den Socialisten, den fortschrittlichsten Mitgliedern des Reichstages nicht ein, diese Art verderblicher Schutzwehr im deutschen Reiche allein, ohne Gewähr der Nachahmung seitens der benachbarten Reiche beseitigen zu wollen. Gerade so liegen aber in diesem Augenblicke die Verhältnisse auf wirthschaftlichem Gebiete; wir sind gezwungen, der drohenden Ueberschwemmung mit fremden Industrieerzeugnissen gegenüber mit der Abrüstung an Zöllen im freihändlerischen Sinne inne zu halten, bis daß die Nachbaren von ihrer, unsere Interessen schädigenden Schutzzollerhöhung ablassen. Uns will also bedünken, daß man selbst als Freihändler dem auf Vertagung der Ausführung des gedachten (die Aufhebung aller Eisenzölle zum 1. Januar 1877 decretirenden) Reichstagsbeschlusses gerichteten Ansinnen der Eisenindustriellen, seine volle Zustimmung ertheilen könne."

München, 23. Juni. [Das Centralcomite der baierschen Fortschrittspartei] für Mittel- und Oberfranken hat einen Wahlaufruf erlassen, worin jeder freisinnige Wahlberechtigte aufgefordert wird, mit allen Kräften dafür zu wirken, daß die Wahlen zum Heile des großen Vaterlandes und zur Ehre des baierschen Staates ausfallen. Weiter heißt es in dem Aufrufe: Gelingt es den Ultramontanen, bei den Wahlen die Majorität zu erringen, so wird ihr Sieg, welcher die Hoffnung aller äußeren und inneren Feinde des Reiches ist, eine schwere Gefährdung des für unseren Volkswohlstand so nöthigen Friedens in sich schließen. Wird aber durch einmüthiges entschlossenes Zusammenwirken aller liberalen Männer des Landes der Sieg für unsere Partei gewonnen, so werden nicht nur die friedensgefährlichen Bestrebungen der Ultramontanen gelähmt, sondern es eröffnet sich auch die Aussicht, an der freiheitlichen Entwickelung im Innern unseres baierschen Landes mit Erfolg weiter arbeiten zu können.

♃ **Straßburg**, 22. Juni. [Vom Landesausschusse. Das elsaß-lothringische Budget für 1876.] Seit seinem Zusammentritt am 17. d. Mts. hat der Landesausschuß in seinen Commissionen eifrig gearbeitet. Den vielstündigen Sitzungen der letzteren haben stets Vertreter des Oberpräsidiums beigewohnt, die sich über Mangel an Wißbegierde auf Seiten der Commissionsmitglieder nicht beklagen. Die Vorgänge bei der Präsidentenwahl — es erhielten in drei Wahlgängen die Herren Apotheker Julius Klein von hier und Jean Schlumberger, Fabrikant in Gebweiler, je 14 Stimmen und das höhere Alter entschied fſr den Letzteren — werden von einem hiesigen Correspondenten der „Frankf. Ztg." als ein Kampf zwischen der unterelsässischen regierungsfreundlichen und der ober-elsässisch-lothringischen regierungsfeindlichen, resp. republikanischen Partei des Landesausschusses gedeutet und der schließliche Ausgang als ein Sieg der Letzteren gefeiert. Diese Darstellung ist lächerlich für Jeden, der Verhältnisse und Personen kennt. Die Herren Klein und Schlumberger stehen genau auf demselben Parteistandpunkte, d. h. dem particularistisch-elsässischen, dem noch eine ziemliche Vorliebe für die französische Vergangenheit des Landes und die französischen Einrichtungen desselben anhaftet, aber sie sind von allen 30 Mitgliedern des Landesausschusses vielleicht die einer Versöhnung mit Deutschland am meisten und aufrichtigsten Geneigten. — Unter den dem Landesausschusse bis jetzt zugegangenen Vorlagen ist die einzige von Wichtigkeit das Landesbudget für 1876. Da die engen Grenzen seiner Befugnisse dem Landesausschusse jeden Schritt zur Anbahnung von Abänderungen in der Verwaltung und Gesetzgebung verwehren, so wird er sich darauf beschränken müssen, seine und der Bevölkerung Wünsche durch seine Kritik der einzelnen Ansätze des Budgets vernehmbar zu machen. Der Budgetanschlag für 1876, wie er dem Landesausschusse vorliegt, balancirt übrigens in Einnahme und Ausgabe auf 43,915,298 Mark 85 Pf., d. h. 4,906,444 Mark mehr als im vorigen Jahre. Die beträchtliche Erhöhung der Einnahmen stammt hauptsächlich aus der allgemeinen Finanz-Verwaltung, deren Erträgniß diesmal auf 11,532,000 gegen 7,888,600 Mark im Vorjahre veranschlagt ist. Von den Erträgnissen der sogenannten Betriebsverwaltungen kommen auf die Forstverwaltung 6,310,000 M., auf die direkten Steuern 9,815,400 M. und auf die indirekten Steuern, Zölle und das Enregistrement 14,255,075 Mark; endlich sind die Betriebsüberschüsse der hiesigen Tabaksmanufactur, die im vorigen Jahre gleich Null waren, zu 601,400 Mark veranschlagt, ein Posten, der wohl den meisten Zweifeln begegnen wird.

Schweiz.

Zürich, 21. Juni. [Gesetzgebung. — Handelsvertrag mit Italien. — Sängerfest. — Nationalsynode. — Liberal-katholischer Gottesdienst in Genf. — Verurtheilung eines Pfarrers. — Freiburger Piusverein.] Die eidgenössischen Räthe arbeiten rasch und scharf, wenn sie auch stellenweise von einzelnen Rednern und Antragstellern zu etwelchem Müßiggang genöthigt werden. Der Nationalrath beendigte die Berathung des Banknotengesetzes. Ueber sofortige Einlösung der eigenen Noten, sowie derer der anderen Banken (letztere im Nothfall mit dreitägiger Frist) wurden strenge Bestimmungen aufgestellt. Das Capitel über die Bundescontrole sieht zeitweise Inspection von Sachverständigen vor und verlangt wöchentliche und monatliche Bilanzeinsendung an die gemeinsame centrale Abrechnungsstelle, welche dem Bundesrath berichten muß. Gesetzwidriges Verfahren einer Bank kann ihr die bundesgerichtliche Entziehung des Rechts auf Notenausgabe zu Wege bringen. Um die Kosten der Bundesaufsicht zu decken, zahlt jede Bank 2 vom Tausend ihrer Notenausgabe. In Folge einer Wiedererwägung wurde der Mindestbetrag des eigenen Capitals einer Notenbank von 1 auf ½ Million Francs h rabgesetzt. Das schon früher vom Ständerath erledigte schneidige Gesetz über Haftbarkeit der Transportanstalten bei Tödtungen und Verletzungen wurde auch vom Nationalrath ziemlich unverändert angenommen. Mehrere Anträge, darunter der von Desor und Genossen auf Durchführung des Schulartikels der Bundesverfassung, namentlich in Betreff der Volksschule und der von Flückiger auf Unterhandlungen mit den Nachbarstaaten wegen einheitlicher Sanitätspolizei bei Viehseuchen, wurden als erheblich dem Bundesrathe überwiesen. Die Wahl der 7 Commissionsmitglieder für den Berner Recurs in Sachen der Geistlichenausweisung kam erst nach 8 Wahlgängen zu Stande; 5 derselben tragen die Farbe des Bunderaths. Endlich nahm der Nationalrath noch das Gesetz über Maß und Gewicht an, mit welchem das metrische System am 1. Januar 1877 eingeführt wird. — Der Ständerath erging sich ein paar Tage lang mit aller Behaglichkeit in Wald und Feld bei Gelegenheit des Gesetzes über die Jagd und den Schutz der nützlichen Vögel. Es regnete dabei Reden und Anträge. Am heftigsten wogte der Kampf zwischen den plebejischen Patentjägern und den patricischen Revierjägern. Schließlich überließ man es den Kantonen und Gemeinden, welches System sie bei sich einführen wollen. Eine äußerst gründliche Erörterung griff Platz bei der Beschwerde des Pfarrpräsidenten Dupré im Freiburgischen, welcher verurtheilt war, weil er durch Wegnahme von Muttergottesamuletten bei zwei Mädchen „Heiligthumsentweihung" (sacrilége) begangen hatte. Da dieser noch nicht die kantonalen Instanzen erschöpft hat, so wurde er zur Zeit abgewiesen. Zuletzt behandelte der Ständerath die Vorlage über Erweiterung des Waffenplatzes bei Thun. Er wies sie an den Bundesrath zurück, um erst die Betheiligung Berns an den Kosten klar zu stellen, beschloß aber sofort einen Credit, damit Häuser und Liegenschaften, wo wiederholt Kanonenkugeln eingeschlagen haben, angekauft werden. — Da Italien durchaus ins Schutzzollsystem hineinrennen will, so hat das eidgenossische Handelsdepartement eine Commission ernannt, welche einen neuen Handelsvertrag vorberathen soll. — Das eidgenössische Sängerfest wird vom 10. bis 12. Juli in Basel abgehalten. — Am 14. tagte die erste katholische Nationalsynode in Olten, besucht von Vertretern aus 8 Cantonen. Gottesdienst mit Predigt des Pfarrers Herzog, Begrüßung durch den Solothurner Landammann Brosi. In den Synodalrath wurden 4 Geistliche und 5 Laien gewählt, darunter Landammann Keller von Aarau als Präsident. Nach mehrstündiger ernster Debatte wurden die Reglemente der Synode, des Synodalraths und des Bischofs einstimmig genehmigt. Die Wahl des Bischofs und verschiedener Reformanträge wurden auf die nächste Synode im October vertagt. Zum Schluß Festmahl. Ein Berichterstatter bemerkt: „Die Oltener Nationalsynode hat römischer Dummheit und pfäffischem Aberglauben die Spitze abgebrochen. Wollen's hoffen. — In der Kirche Notre Dame zu Genf ia nunmehr unter Aufpflanzung der eidgenössischen Fahne der liberal-katholische Gottesdienst bestens eingebürgert. Die Ulframontanen schreien natürlich wüthend über Entweihung und Beraubung, vergessen aber ganz, daß sie es ihrer eigenen Unduldsamkeit zuzuschreiben haben, wenn sie der Kirche verlustig gegangen sind; der Mitgebrauch war ihnen von der Verwaltungscommission vollkommen freigestellt. — Pfarrer Businger zu Egerkingen im Solothurnischen hatte auf der Kanzel die Abscheulichkeit der Civilehe breitgetreten; es sind ihm dafür gerichtlich 200 Francs Buße und die Kosten aufgesalzen worden. Der biedere Pfarrer hätte gescheidter gethan, das Cölibat schlecht zu machen; damit hätte er höchstens eine kirchliche Censur riskirt. — In der Versammlung des Freiburger Piusvereins war die Stimmung der Tausende Anwesende eine sehr gehobene. Es mangelte nicht an feurigen Reden des Bischofs Mowilley und anderer Glaubensstreiter. Man schwur ewige Treue und unverbrüchlichen Gehorsam dem heil. Vater, aber auch (rein unvereinbar!) dem Vaterlande. Ruere in servitium! Die schlauen Treiber behandeln ihre gläubige Heerde nach dem chinesischen Weisheitsspruch: „Sitzen ist besser als Gehen, Liegen ist besser als Sitzen, aber Schlafen ist das Allerbeste!"

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [Die ultramontane Presse.] Die Ueberschwänglichkeiten der großen ultramontanen Blätter wie „Monde" und „Univers" werden von den kleinen katholischen Wochenschriften, deren es jetzt so viele in Frankreich giebt, häufig noch bei Weitem übertroffen, und letztere bieten manchmal eine ganz interessante Lectüre. So erklärt der „Pelerin", daß der Hügel Montmartre „die Wiege eines im Herzen Jesu Christi wiedergeborenen neuen Frankreichs werden wird." Dasselbe Journal sagt, „ganz Frankreich" habe an der Feier am 16. Juni Theil genommen, denn in allen Kirchen des Landes sei die Weihung an das heilige Herz inmitten eines ungeheuren Zudranges von Gläubigen vollzogen worden. Bemerkenswerther aber ist, was ein in Brüssel erscheinendes ultraclericales Blatt „La Croix" schreibt, welches nicht müde wird, eine große katholische Liga mit Frankreich an der Spitze anzuempfehlen. Die neulich von Pius IX. an die französischen Pilger gerichteten Worte dienen als Beleg dazu: „Möge der Segen Gottes Frankreich und die katholische Kirche zu einer guten Liga vereinigen." Bemerkenswerthe Worte, sagt das belgische Jesuitenblatt, voll großer Aussichten für die Zukunft! Und daraufhin wird die dringende Nothwendigkeit einer katholischen Liga mit Frankreich als Mittelpunkt dargethan. Alle kleinen clericalen und legitimistischen Blätter haben den Artikel des Brüsseler Blattes nachgedruckt. Interessant ist es, zu sehen, welche Garantien die belgischen Clericalen von Frankreich verlangen, wenn letzteres die Führung der großen katholischen Liga übernimmt. Es scheint, daß dieselben übrigens von den französischen Clericalen schon im voraus angenommen worden sind, denn alle ihre Organe heißen sie gut. „La Croix" schreibt: „Sei katholisch, o Frankreich, und die Söhne deiner jüngeren Schwestern werden sich dir zur Seite stellen ohne Eifersucht und ohne Furcht; aber sei katholisch ohne Gallicanismus, ohne Republicanismus, ohne Liberalismus! Erkenne dem Papste die volle Autorität zu, welche er von Christus erhalten hat, dem die Nationen zum Erbe gegeben sind. Erkenne mit uns sein höchstes Schiedsrichteramt an, den Schutz der Schwachen und die Ehre der Mächtigen; sei diesem Vater eine ergebene und unterwürfige Tochter, damit du uns eine wohlwollende und großmüthige Schwester seiest; meide die verlorenen Pfade einer zu menschlichen Politik und steige auf die Höhen, wo Christus der Sieger herrscht und befiehlt; gieb die ungeheuerlichen Allianzen mit den Türken, den Schismatikern und Ketzern auf; das Heil ist nicht, wo Gott nicht ist. Thue die Gesellschaft der Freimaurer und die Freidenker in den Bann, öffne allein den Katholiken deine Arme, welche nicht die einer egoistischen und stolzen Rivalin sein dürfen — und wir werden unsererseits dein gottgegebenes Erstgeburtsrecht anerkennen und wir werden mit dir diese Liga bilden, welche der Vater der Völker Gott zu segnen bittet". Möchte dieser fanatische Wahnsinn nicht doch einige Bedeutung haben? Dürfte das clericale belgische Ministerium nicht etwa seinen frommen Freunden etwas auf die Finger sehen?

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 21. Juni. [Gedenktag.] Gestern (Sonntag) waren es 38 Jahre, daß Königin Victoria den englischen Thron bestieg. Von den Ministern, die der neuen Herrscherin am 20. Juni 1837 in einem im Kensington-Palast zu London abgehaltenen Conseil den Huldigungseid leisteten, sind, wie die „Daily News" erwähnt, nur noch zwei am Leben: Earl Russell, der damalige Minister des Innern, der in wenigen Wochen sein 83. Lebensjahr vollendet, und Earl Grey, damals Viscount Howick und Kriegsminister, der zehn Jahre jünger ist. Eine merkwürdige Illustration der Veränderungen, welche 38 Jahre in dem Personal der öffentlichen Männer Englands bewirkt haben, ist in dem Umstande zu finden, daß von dem gesammten Hause der Gemeinen jener Zeit, das als eine Folge der Thronbesteigung der Königin aufgelöst wurde, nur noch zehn in dem jetzigen Hause sich befinden. Diese sind: Lord Ernest Bruce, Lord George Cavendish, Sir Philip Egerton und die Herren Comper-Temple, Ellice, Gladstone, Horsman, Röbuck, Christophar Talbot und C. P. Villiers.

[Conservatives Bankett.] Bei einem am Sonnabend in Brighton stattgefundenen conservativen Bankett hielt der Herzog von Richmond (Präsident des geheimen Rathes) in Erwiderung des Toastes auf „Ihrer Majestät Minister" eine längere Rede, welche eine Vertheidigung der Politik der gegenwärtigen Staatsregierung und Darlegung ihres ferneren politischen Programmes zum Gegenstand hatte. Das Resultat der unlängst in West-Suffolk stattgehabten Parlamentswahl führte er als einen Beweis an, daß das Land die von dem Cabinet verfolgte Politik im Großen und Ganzen billige. Während das Ministerium Maßregeln zur Bewirkung socialer Reformen einführe, wünsche es die Aufrechterhaltung der Constitution des Reichs, der Prärogative der Krone, wie dieselben beim Regierungsantritt der jetzt regierenden Familie festgestellt worden, sowie der Staatskirche als das einzige Mittel zur Erzielung emes nationalen Glaubensbekenntnisses. Es wünsche auch die Unabhängigkeit des Hauses der Lords, die Privilegien des Hauses der Gemeinen, sowie die bürgerliche und religiöse Freiheit aller Klassen des Gemeinwesens aufrecht zu erhalten.

[Der Sultan von Zanzibar] empfing am Sonnabend in seinen Gemächern im Alexandra-Hotel eine Deputation der Anti-Sclaverei-Gesellschaft, die ihm eine Dankadresse für seine Bemühungen, dem Scavenhandel in seinem Lande ein Ende zu setzen, überreichte. In Erwiderung darauf erklärte er, daß er fernerhin sein Möglichstes thun würde, um den mit der britischen Regierung geschlossenen Vertrag zur Unterdrückung des Sclavenhandels in Ausführung zu bringen. Heute stattet der Sultan der am Sonnabenb von Balmoral zurückgekehrten Königin im Windsorschlosse einen Besuch ab.

Dublin, 20. Juni. [Die große Feuersbrunst,] die in der Nacht am Freitag in einem Spirituosenspeicher in Chamber-street ausbrach, hat sich verheerender erwiesen, als anfänglich geglaubt wurde, und erst gelöscht werden konnte, da über 50 Wohnhäuser und viele andere Gebäude, darunter eine große Gerberei, in Asche gelegt worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich ungefähren Schätzungen nach auf über 400,000 Lstr. Die Wohnhäuser, deren Insassen Handwerkerfamilien bildeten, waren größtentheils unversichert. Die Noth unter den Abgebrannten ist so groß, daß sofort eine öffentliche Subscription für dieselben ins Werk gesetzt wurde. Menschenleben sind bei der Brandkatastrophe nicht verloren gegangen, dagegen sind drei Personen dem Genuß des heißen Whisky, der in Strömen durch die Straßen rann, erlegen, während siebenzehn andere aus derselben Ursache in den Dubliner Hospitälern liegen. Der Pöbel der irischen Hauptstadt zeigte sich bei dem Brande in seinem häßlichsten Lichte. „Die Ströme brennenden Whisky's" — schreibt ein Berichterstatter der „Times" — „die den meisten Leuten Entsetzen einflößten, boten anderen eine Versuchung, der sie nicht widerstehen konnten. Obgleich die Straßen im Allgemeinen vom Militär und der Polizei gut bewacht waren, gelangten Schaaren von Menschen durch enge Gassen und Gänge nach Orten, wo der Whisky längs der Rinnsteine dahinfloß, oder in den Straßen Lachen bildete, und sie bedienten sich jedes nur möglichen Mittels, um sich dessen Genuß zu verschaffen. Einige versuchten die Flüssigkeit in ihren Hüten, und andere in ihren Schuhen aufzufangen, und wenn solche Mittel ermangelten, ihr leidenschaftliches Begehren zu stillen, so legten sie sich über die Gossen und leckten den berauschenden Strom auf, bis einige hülflos und fast sinnlos wurden und nach den Hospitälern getragen werden mußten, während andere von derselben Raserei befallen, ihre Plätze einnahmen und ihrem Beispiele folgten."

Asien.

A. A. C. [Aus China und Japan] bringt die neueste Ueberlandpost bis zum 8. Mai reichende Nachrichten. Jedes Journal in China hat gegen die seitens des Vicekönigs von Chihli erfolgte Ernennung eines chinesischen Beamten von niederem Range, Namens Lung Pacu-hwa, zum Commissar der Untersuchung über den Exceß in Yunnan Protest erhoben. — Aus bester Quelle verlautet, daß Prinz Kung wegen der Ermordung von Mr. Margary weder um Entschuldigung gebeten, noch irgend welches Bedauern darüber ausgedrückt hat. Li-Hung-chang concentrirt Truppen und baut zahlreiche Forts in der Nähe von Tientsin. Dem Vernehmen nach ist er im Begriff, eine Telegraphenlinie zwischen den Hauptforts von Sin-chiug, Taku und Peitang zu errichten. Er hat auch eine Menge Torpedos aus Europa importirt, die nun in den Taku-Forts untergebracht sind. In Sonchow sind Befehle eingetroffen, das Gingal- und Bogenschützen-Corps aufzulösen und durch von Ausländern einexercirte Truppen zu ersetzen. Die Operationen in Formosa sind, wie verlautet, nicht von Erfolg begleitet, indem die Wilden die chinesischen Truppen in jedem Falle besiegen. — Der Mikado von Japan gab seinen Ministern am 15ten April ein Bankett, das halb im japanesischen, halb im europäischen Style servirt wurde. — Die jüngsten Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in der Regierung werden widerlegt. — Im Comptoir d'Escompte in Yokohama wurde am 16. April ein kühner Raub verübt; die beiden Kassirer mit Namen Cantelli und Swaby verschwanden mit etwa 50,000 Pfd. St. Es wurde ermittelt, daß sie durch

eine dritte Person einen Schooner gekauft hatten, in welchem sie früh am Morgen des genannten Tages augenscheinlich nach Manilla abreisten. Ein Dampfer mit einer bewaffneten Bootsbemannung von dem britischen Kriegsschiffe „Thalia“ und Haftsbefehlen ging sofort zu ihrer Verfolgung ab. Als er sich dem Schooner näherte, erschossen sich die Flüchtlinge und starben kurz darauf. Das geraubte Geld wurde fast gänzlich wiedererlangt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni. [Angekommen.] Graf Lazy Henckel v. Donnersmarck, Rittergutsbesitzer, a. Romolkwitz. Se. Durchlaucht Prinz Radziwill, Caplan, a. Ostrowo. Se. Durchlaucht Fürst von Oginski, a. Schloß Jablonowo. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Oginska dgl. (Frdbl.)

—ch. **Görlitz**, 23. Juni. [Eröffnung der Reichenberger Bahn. — Fleischercongreß. — Krankenhaus.] Am Tage vor der officiellen Eröffnung des Betriebs der Görlitz-Reichenberger Bahn beabsichtigen die österreichischen Behörden und Beamten, welche an dieser Bahn betheiligt sind, bis hierher zur Einweihung der Bahn zu fahren. Auch scheint es in der Absicht zu liegen, die am 1. Juli hier in Function tretenden Beamten zu installiren. Dieser Besuch trägt, wie der Magistrat in einer Vorlage an die Stadtverordneten sagt, nicht mehr den Charakter einer inneren Angelegenheit der betheiligten Eisenbahn-Gesellschaften, sondern stellt sich als internationaler Act dar, als welcher er auch von den Eisenbahnverwaltungen aufgefaßt wird. Da die Stadt Görlitz alle Veranlassung hat, zu documentiren, daß sie der neuen Bahn, der kürzesten Route zwischen Berlin und Wien, Hamburg und Triest, einen hohen Werth beilegt, so beabsichtigt der Magistrat an diesem Tage die Bewirthung der Gäste zu übernehmen. Er rechnet außer auf den Besuch der österreichischen Behörden und Beamten, sowie der Raths- und der Gemeindevertretung von Reichenberg auch auf die Anwesenheit des Oberpräsidenten Grafen Arnim und des Regierungspräsidenten von Zedlitz. Der Magistrat schlägt vor, die Arrangements Seitens der Stadt zu übernehmen und auch die Bürger zur Betheiligung aufzufordern. Die Direction der Berlin-Görlitzer Bahn hat sich bereit erklärt, einen Extrazug zu stellen, der die hiesigen Theilnehmer zum Empfang der österreichischen Gäste bis zur Landesgrenze bei Ostrichen befördert, von wo sich dann die Gesellschaft nach Görlitz zum Festmahl zurückbegiebt. Wenige Tage nach der Eröffnung, am 5. Juli wird der Gewerbeverein eine Excursion auf der neuen Bahn unternehmen, von der man sich die Anbahnung eines regeren Verkehrs zwischen Görlitz und Reichenberg verspricht. — Eine Vorversammlung des ersten deutschen Fleischercongresses hat gestern im Englischen Garten hierselbst stattgefunden, unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen Fleischer, der nur die Theilnahme von auswärts nicht ganz entsprach. Indeß waren Berlin, Breslau, Dresden, Stettin, Liegnitz, Schweidnitz, Chemnitz, Jauer, Zittau, Hirschberg, Bunzlau, Greiffenberg, Hirschfelde und Alt-Döbern vertreten. Die Versammelten beschlossen, den ersten Fleischer-Congreß in der durch ihre Wurst berühmten Stadt Gotha abzuhalten, dessen Lage in der Mitte Deutschlands sie besonders geeignet erscheinen ließe. Der Congreß soll in den Tagen vom 20. bis 26. September stattfinden und ein aus 8 Mitgliedern bestehendes Comitee, dem auch ein Breslauer, Fleischermeister Steffan angehört, wird die Vorbereitungen treffen. Die Tagesordnung verspricht eine sehr reichhaltige und nicht uninteressante zu werden. Außer mit der Fleischschau und der Trichinensache werden sich die Fleischer auch mit genossenschaftlichen Fragen beschäftigen und über ihre Haltung zu den Consumvereinen, sowie über die Gründung von Vorschuß-Vereinen für Fleischermeister berathen. Außerdem steht auch die Lehrlingsfrage, das Gesellenwesen, die Einrichtung von Arbeitsbüchern, die Abschaffung des Biergeldes für die Gesellen und die Schlachthausfrage auf der Tagesordnung. Endlich ist auch die Einreichung eines Gnadengesuchs für den Hederslebener Fleischer Hartmann, der wegen Verkaufs von trichinösem Fleische zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt ist, mit auf die Tagesordnung gestellt. Praktische Einrichtungen zum Transport von Vieh auf den Eisenbahnen und Vorrichtungen zum Füttern und Tränken der Thiere während der Fahrt sollen gleichfalls Gegenstand der Berathungen bilden. — Wie bereits erwähnt, hat der Magistrat, nachdem die Stadtverordneten seine Anträge auf Erbauung eines neuen Krankenhauses an der Nieskyer Thor-Controlle abgelehnt hatten und auf die Erweiterung des alten Krankenhauses zurückgekommen waren, ein Gutachten des Geheimen Sanitätsrathes Dr. Wilms in Berlin über die Frage erbeten, ob eine völlige Desinfection des alten Krankenhauses überhaupt möglich sei und ob, wenn sie ausgeführt ist, auch die Wiederkehr des alten Zustandes zu vermeiden sei. Geheimer Rath Wilms hatte seinerseits die Zuziehung des Professors Gropius verlangt und nach Besichtigung des Krankenhauses sein Gutachten dahin abgegeben, daß seine vollständige und nachhaltige Desinfection nicht möglich sei. Der Magistrat hat sich bei dieser Negation nicht beruhigt, sondern die beiden Gutachter um Vorschläge gebeten, wie dem Bedürfnisse auf billigere Weise abgeholfen werden könne, als nach dem Projecte des Dresdener Bau-Directors Friedrich. Inzwischen ist der Frühling vergangen, der Sommer gekommen und noch immer ist nichts geschehen, um der Ueberfüllung des Krankenhauses im nächsten Winter vorzubeugen. Mindestens ist doch die Errichtung von Baraken unumgänglich nothwendig, wenn man die Gefahr der Infection nicht als übertrieben erachten soll, und will man nicht doppelte Verwaltungskosten bis zur Beendigung des Neubaues haben, so wird man sich wohl entschließen müssen, Räume zur Aufnahme von Wundkranken auf dem Grundstücke des jetzigen Krankenhauses interimistisch herzustellen. Jedenfalls kann die Entscheidung nicht wieder auf unbestimmte Zukunft verschoben werden. — Die Masern sind seit einigen Wochen hier epidemisch aufgetreten, glücklicherweise bei der Gunst der Witterung durchaus gutartig. Die Mädchenschulen sind indeß durch die Epidemie so geleert, daß davon die Rede ist, die Sommerferien 14 Tage früher zu beginnen. In der städtischen höheren Töchterschule sollen allein gegen achtzig Schülerinnen fehlen.

§ **Grünberg**, 22. Juni. [Kirchensteuer. — Musikfrage.] Zum ersten Male wird in diesem Jahre eine Kirchensteuer zur Kostendeckung der Reparatur der evangelischen Kirche erhoben werden und zwar: 12 pCt. der Communalsteuer. Ebenso wird wohl auch das Emeritengehalt, das bisher nur aus besonderer Rücksicht für den Superintendenten Müller von der Stadt übernommen war, von der Gemeinde aufgebracht werden müssen. — Die Gehaltsfrage würde viel günstiger für die Geistlichen stehen, wenn nur 2 geistliche Stellen zu dotiren wären. Und in der That läßt der Theologenmangel es wahrscheinlich machen, daß der auch hier sehr wenig besuchte Wochentagsgottesdienst vom Consistorium allgemein aufgehoben wird. Alsdann würden statt 3 hier 2 Geistliche vollkommen genügen. — Der Fortgang des Musikmeister Tröstler nach Strehlen, wo er die mit ca. 400 Thlr. dotirte städtische Kapellmeisterstelle erhält, hat allgemein den Wunsch erregt, daß auch unsere Stadt eine Summe für Dotirung einer solchen Stelle aussetzen möchte. Den Vereinen der Stadt bei festlichen Aufzügen, den Localbesitzern, endlich dem Publikum fehlt von nun an jede Gelegenheit zur besseren Musik und muß dieselbe mit bedeutenden Kosten aus Züllichau oder Glogau geholt werden. — Zum Abschied veranstaltete gestern der Herr Musikmeister ein sehr besuchtes Concert mit Gesangaufführung.

Lähn, 23. Juni. [Curiosum.] Am Sonnabend befanden sich, wie der „B. a. d. R.“ erzählt, unsere Nachtwächter in nicht geringer Verlegenheit, indem der die Rathhausthurm-Uhr beaufsichtigende Uhrmacher auf Flügeln der Liebe zu seinem Liebchen geeilt war und in der Freude wahrscheinlich die Uhr aufzuziehen vergessen hatte. Die Wächter der Nacht waren also genöthigt, bei dem Stillstand der Uhr die Stunden nach einer nahe gelegenen Gasthofs-Uhr auszupfeifen.

H. **Heinau**, 23. Juni. [Zum Morde.] Die heute Vormittag vollgegene Obduction des hier vergefundenen Ermordeten, hat mehr denn vierzig Stich- und Schnittwunden und Verletzungen am Körper constatirt, und hat sich ein nach dem Kopfe geführter Schlag allein schon als tödtlich erwiesen. Mehreren in der Nähe aufgefundenen Glassplittern ist heute auch Aufmerksamkeit zugewandet worden, da diese möglicherweise von den Fensterscheiben des Wagens herrühren können, worauf der Unglückliche höchst wahrscheinlich der Mörderhand erlegen, oder transportirt worden ist. Auch ist heute von einem Knechte eine Mütze abgegeben worden, die derselbe am Sonntage auf einem Rain bei der betreffenden Stelle gefunden hat, und aus der die Firma des Verfertigers entfernt ist. Diesen Nachmittag 6 Uhr hat unter zahlreicher Begleitung und Theilnahme, namentlich aus der mosaischen Gemeinde, auf hiesigem jüdischen Friedhofe unter den rituellen Feierlichkeiten die Beerdigung des Gemordeten stattgefunden. Die Annahme, daß derselbe mit einem in Berlin vermißten Handlungs-Reisenden identisch sein könne, hat sich heute nicht bestätigt, Ebenso fehlen bis jetzt alle und jede bestimmten Anhaltspunkte für die Thäterschaft.

△ **Oels**, 23. Juni. [Andenken an den ermordeten Pastor Reiche. — Seminarlehrer. — Wasserkunst. — Rosendiebin ertappt.] Die Predigt, welche der in Döberle ermordete Pastor Reiche am Morgen seines Todestages niedergeschrieben hatte, ist jetzt im Druck erschienen. Als ein Andenken an den Entseelten, dessen tiefe Geistes- und Gemüthsgaben sich in seiner letzten Berufsarbeit getreu abspiegeln, wird dieselbe gewiß in vielen Familien willkommene Aufnahme finden. Der Erlös soll zu einer Stiftung zum Gedächtniß an den Verb[illegible]chenen Verwendung finden. — In den ersten Tagen des Juli treffen hierorts bereits zwei Lehrer für das neu zu errichtende Seminar ein, nämlich der Director, der Königl. Waisenhaus-Inspector Herr Seeliger aus Steinau, und der Seminarlehrer Herr Vogel aus Münsterberg, um die zur Eröffnung erforderlichen Einrichtungen anzuordnen und die Aufnahme-Prüfung abzuhalten. — Obwohl Anfangs die Kunde von der Umänderung der Wasserleitung große Befriedigung hervorrief, so ist dieselbe, nachdem die Art und Weise der Ausführung vor Augen liegt, bedeutend herabgestimmt worden. Zunächst hoffte man, daß die herzogl. Kammer die vordere Mauer des Gebäudes, in dem das Hebewerk sich befindet, würde niederreißen lassen, wodurch die Verengung der Louisenstraße gerade bei der Brücke beseitigt worden wäre. Doch geschieht dies leider nicht. Außerdem ist sehr zu bedauern, daß die Leitungsröhren nicht bis hinter den Friedhof gelegt werden. Der Bach fließt hart an der Grenze desselben vorbei, und in nassen Jahren ist mindestens ein Durchsickern gesundheitsschädlicher Stoffe zu fürchten. Zudem ist die Gegend an der sogenannten Mosesbrücke ein Ort, wo das Wasser durch Waschen, Wäscheschweifen u. dgl. mannigfach verunreinigt wird. Mit geringen Mehrkosten, vielleicht von 200—300 Thlrn. für Röhren hätte ein ganz reines Wasser der Stadt zugeführt werden können. — Der hiesige Friedhof gewährt den Anblick eines sorgfältig gepflegten, lieblichen Gartens. Namentlich zur Rosenzeit gleichen einzelne Theile desselben dem schönsten Rosengarten, indem die prächtigsten Sorten in reicher Fülle vertreten sind. Schon zum Oestern wurden aber auch Klagen vernommen, daß gerade die schönsten Blumen entwendet wurden. Jetzt ist es endlich gelungen, eine solche Diebin zu ertappen. Dieselbe, eine schon bejahrte Frau, trug einen Krug bei sich und beschäftigte sich scheinbar mit Gießen der Pflanzungen. Ihr Verhalten erregte jedoch Verdacht und fand sich bei der Untersuchung der Krug ganz mit Rosen gefüllt. Sie sieht nun ihrer Bestrafung als Diebin entgegen.

Beuthen O.-S., 24. Juni. [Verübter Betrug an jüdischen Hausvätern.] Seit mehreren Monaten befinden sich zwei, ihrem Auftreten und ihrer äußeren Erscheinung nach scheinbar den besser situirten Vermögensklassen angehörende Männer jüdischen Glaubens in Deutschland, woselbst sie die Mildthätigkeit hiesiger Glaubensgenossen für ihre durch Typhus und Cholera sehr stark mitgenommene Gemeinde K. in Rußland anrufen. Sie weisen den ihnen ertheilten Auftrag, für die unglückliche heimathliche Gemeinde zu sammeln, um Waisenhäuser und ähnliche wohlthätige Institute zu errichten, durch Atteste hochgestellter Personen und Glaubensgenossen nach und lassen die gereichten Gaben in ein Spendenbuch verzeichnen. Das betreffende Spendenbuch weist auch schon mehrere Tausend Thaler von Beiträgen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands nach. Vor Kurzem waren die edlen Menschenfreunde hiesiger Gegend auch um beisteuern durch die betreffenden Collecteure angegangen worden, welche das Elend der total verarmten und durch Cholera und Typhus um den größten Theil der arbeitsfähigen und ernährenden Männer beraubten Gemeinde mit sehr lebhaften Farben zu schildern wußten. Sie selbst, die Sammler, seien angesehene, wohlhabende Bürger und Gemeindemitglieder, beanspruchen für sich nicht das Geringste, wollten nur ihren durch Unglück hart betroffenen Glaubensgenossen helfende Dienste leisten. Mit den besten Wünschen für das fernere Gelingen der aufopfernden Hingabe und Thätigkeit flossen auch in hiesiger Gegend den Sammlern Gaben zu. Kaum war die hiesige Gegend von den braven Genossen verlassen worden, als auch schon sich herausstellte, daß dieselben Betrüger sind, die weder aus K. in Rußland stammen, noch berechtigt sind für die dortige Gemeinde zu collectiren, die gesammelten Beiträge daher in ihren Nutzen verwenden und mit einer ausgesuchten Lüderlichkeit verprassen. Die Gauner sind aus dem galizischen Grenzorte Oswienciem, haben sich aus Berlin, wo selbst derartiges von einer Ehrengesellschaft förmlich fabrikmäßig betrieben werden soll, gefälschte Zeugnisse beschafft und machen nun die Welt unsicher. Die hochbetagte Mutter des einen der Gauner hat von dem Treiben ihres mißrathenen Sohnes Kunde bekommen und konnte trotz ihrer Hinfälligkeit sich nicht überwinden dem Sohne nachzureisen, um ihn von seinen Niederträchtigkeiten zurückzuhalten und da dies nichts fruchtete, so ging sie den Rabbiner Dr. Cohn in unserer Nachbarschaft Kattowitz an, vor dem Betrüger öffentlich zu warnen, was in der jüdischen Presse auch schon geschehen ist.

Handel, Industrie ꝛc.

Montanistische Briefe aus Oberschlesien.

XI.

Janow — so heißt nämlich die in unserm vorigen Briefe erwähnte Ortschaft, nicht Jomow, wie irrthümlich gedruckt ist, — ist ein Dorf des Kreises Kattowitz nahe bei Myslowitz. Zum ersten Male wird es im Jahre 1724 genannt. Außer bereits erwähnter Steinkohlengrube Guter Albert finden wir gegenwärtig bei Janow noch sieben Kohlenbergwerke, welche bis vor Kurzem im Betriebe standen oder noch stehen: Agathe, Feldmarschall, Jacob, Pepita, Sigismund, Eisenbahn und Gute Amalie. Catalpa ist seit einigen Jahren außer Betrieb gesetzt.

Des Steinkohlenbergbaus in der Umgegend von Myslowitz wird zum ersten Male 1781 gedacht. Am 14. Februar dieses Jahres reichten nämlich die Schmiede eine Bittschrift beim Dominium ein, worin sie erklären, daß es ihnen nicht mehr möglich sei, den Zins von 5 Flor., gegen den sie sich Kohlen fördern durften, zahlen zu können. Es seien ihrer jetzt 10 Schmiede am Orte, während vordem nur 2 gewesen, das Dominium möchte daher die Kohlen selbst fördern, die sie nach der üblichen Taxe bezahlen wollten (Vgl. Dr. J. Lustig, Gesch. d. Stadt Myslowitz S. 165.) Die älteste bekannte Grube ist Gute Erwartung, die bereits 1824 betrieben wurde. Die gute Erwartung scheint jedoch nicht zugetroffen zu haben, denn die Grube ist schon lange außer Betrieb. Der Bau der Gruben ist wegen starker Wasserzuflüsse sehr schwierig, dazu das Kohl nicht von vorzüglichster Qualität, die Flötze sind oft nur schwach. Am meisten leistete in früheren Jahrzehnten noch Gute Amalie, die seit 1866 zwar auch längere Zeit fristete, neuerdings aber wieder in Aufschwung kommt. Während sie 1872 überhaupt nicht, 1873 nur 481 Hktl. förderte, wurden im letzt verflossenen Jahre 22,689 Hktl. gewonnen. Sie beschäftigte 42 männliche und 3 weibliche Arbeiter im Jahre 1874. Jacob wurde 1840 verliehen und lieferte 1872: 289,291, 1873: 334,197, 1874: 306,283 Hktl. Von letzterem Quantum wurden allein nach Oesterreich 211,520 Hktl., nach Polen 7,392 Hktl. abgesetzt. An Arbeitern wurden 79 Männer und 24 Frauen beschäftigt. Locomotive wurde 1841 verliehen, Eisenbahn 1839. Im Jahre 1858 betrug die Kohlenausbeute ersterer Grube schon 110,794, die letzterer 50,014 Tonnen. In neuerer Zeit sind beide Gruben vereinigt unter dem Namen conf. Eisenbahn. Ihre Production beziffert sich für 1872 auf 176,434, für 1873 auf 260,701, für 1874 auf 274,455 Hktl. Der Absatz nach Oesterreich war 1874 nicht bedeutend, er belief sich auf 17,292 Hktl. Nach Polen wurden 1706 Hktl. exportirt. Es waren auf der Grube 118 Männer und 22 Frauen beschäftigt. Etwas älteren Datums ist die Verleihung von Sigismund, sie entstammt dem Jahre 1833. Im letzten Jahre war sie nur 5 Monate im Betriebe und förderte in diesem Zeitraume 19,322 Hktl. gegen 37,650 in 1873 und 122,642 in 1872. An Arbeitern waren vorhanden 25 Männer und 3 weibliche Personen. Agathe förderte im Jahre 1874: 110,357 Hktl. (1873: 252,525) mit 44 männl. und 10 weibl. Arbeitern, Feldmarschall 45,420 (85,556) mit 33 und resp. 5 Arbeitern, Pepita 229,792 (226,008) Hklt. mit 56 und 11 Arbeitern. Die Gesammtproduction jener 7 Gruben erreichte sonach 1874: 1,008,318 Hktl. = 1,680,530 Ctr. Sämmtliche Werke sind Allein- oder Mitbesitz des Herrn von Tiele-Windler auf Miechowitz und stehen unter der General-Direction des Kgl. Bergrath Mauve zu Kattowitz.

Schon im 18. Jahrhundert soll in Janow ein Eisenwerk existirt haben. In der Myslowitzer Feldmark hatte einigen Ruf in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Säbelhütte (Szabelnia). Seitdem ist kein Eisenwerk wieder bemerkbar geworden, bis im Jahre 1836 die Sophienhütte gegründet wurde. Gebaut von einer Privat-Gesellschaft kam sie schon vor ihrer Beendigung in den Besitz des Herrn Franz von Winckler. Einfach und von Holz gab sie den Besitzern des gegenüberliegenden großartigen Eisenwerkes in Niwka zu manchen Glossen Veranlassung. Z. B. meinten sie, man müsse die Hütte mit Stricken anbinden, damit [illegible] das Wasser nicht fortschwemmte. Doch während jenes große Werk schon längst [illegible] eine Ruine war, arbeitete die kleine Sophie eifrig weiter und zu wohlfeilem Preise [illegible], so daß Herr Franz von Winckler sagte, das Loth Eisen komme in Niwka theurer zu stehen, als der Centner auf der Sophienhütte. Im Jahre 1859 producirte Sophie 2[illegible]9,774, 1865: 40,580 Centner Walzeisen. In neuerer Zeit hat der jetzige Besitzer, Herr von Tiele-Winckler, den Betrieb eingestellt.

Auch Zinkhütten wurden in früherer Zeit bei Janow betrieben. Da lag die Alexanderhütte des Herrn von Tiele-Winckler, welche 1859: 70,131 Centner Rohzink lieferte, und die Arnold-Zinkhütte, welche vordem Amalienhütte hieß, im Munde des Volks „kalt Wässerlein“ (Zimna wódka). Dieselbe hatte Arnold Lüschwitz aus Breslau 1829 erbaut. Ihre jährliche Production stellte sich auf rund 50,000 Ctr. (Vgl. Lustig Gesch. d. St. M. S. 176). Beide Hütten sind zur Zeit nicht mehr im Betriebe.

Janow gehört zur Gemeinde Schloß Myslowitz, welche aus folgenden Ortschaften zusammengesetzt ist: Dorf Janow mit 1022, Schloßhof Myslowitz mit 23, Eisenbahngrube mit 35, Locomotivegrube mit 85, Sigismundgrube mit 12, Jacobgrube mit 191, Catalpagrube mit 3, Pepitagrube mit 20, Weiler Wessolla mit 50, Alexanderhütte mit 135, Arnoldhütte mit 66, Sophiehütte mit 135, endlich Susannagrube, welche zum anderen Theile zur Gemeinde Bogutschütz gehörte, mit 59 Einwohnern. (Vgl. die Gemeinden und Gutsbezirke des preußischen Staates ꝛc., bearbeitet vom königl. statistischen Bureau, S. 340 f.) Im Ganzen hat Schloß Myslowitz 1865 Einwohner, darunter 996, also zur größeren Hälfte, männliche. Die Bevölkerung ist meist katholisch; nur 77 Evangelische und 17 Juden wurden gezählt. Von 1365 Bewohnern über 10 Jahren haben 670, das ist gegen 50 pCt., nicht lesen und schreiben gelernt, obwohl nicht nur im nahen Myslowitz genügende Schulanstalten sind, sondern Janow selbst bereits seit 1848 eine katholische Schule besitzt.

Berlin, 23. Juni. Aus der Vergleichung der heutigen Schlußcourse mit den gestrigen ergiebt sich, daß der Verkehr keine feste Physiognomie gehabt, denn das Coursniveau erfuhr auf allen Gebieten Herabsetzungen, die zuweilen sogar größere Ausdehnung annahmen. In dieser Hinsicht haben wir zunächst der Lombarden und der Türken Erwähnung zu thun. Für erstere herrscht augenblicklich an den Börsen eine durchaus pessimistische Anschauung und scheint hierin unsere Börse sich ganz besonders hervorthun zu wollen; die Stammactien erfuhren auch heute einen sehr erheblichen Rückgang, sie sind in den beiden letzten Tagen um circa 20 M gewichen. Die lombardischen Prioritäten konnten sich mindestens auf dem gestrigen Niveau behaupten, da zu der niedrigen Notiz sich reichlich Käufer für das angebotene Material fanden, der Cours im Handel stellte sich selbst besser. Oesterr. Creditactien und Oesterr. Staatsbahn erfuhren ebenfalls gegen gestern nicht gerade ganz unbedeutende Einbußen. Gegen Schluß der Börse befestigte sich in Folge von Deckungskäufen die Haltung auf dem Markte für internationale Speculationspapiere, so daß diese auch nicht mit ihrer niedrigsten Notiz schließen. Die localen Speculationseffecten trugen nur einen wenig festen Charakter, besonders war Disconto-Commandit matt, 153,10, ult. 153,50—153, Dortmunder Union 8,50, ult. 9—8,50, Laurahütte 94,25, ultimo 94—94,50. Die Oesterr. Nebenbahnen waren von der allgemeinen Mattheit weniger getroffen, Galizier zogen etwas an und waren überhaupt fest, für Rudolfbahn trat eine sehr lebhafte Kauflust auf, die auch auf die Coursbewegung nicht ohne Einfluß blieb, Kaschau-Oderberger lebhaft, Oesterr. Nordwestbahn eher schwach. Auswärtige Staatsanleihen blieben mit Ausnahme von Türken meist unverändert, diese aber gingen auf Londoner Notiz um ein volles Procent zurück und waren in größeren Beträgen offerirt. Russische Werthe sehr still, nur Central-Bodencredit bevorzugter. Preußische Fonds gingen ziemlich lebhaft um, zeigten aber schwächere Tendenz, andere deutsche Staatspapiere blieben fast geschäftslos. Inländische Prioritäten gingen bei ziemlicher Festigkeit ruhig um, ein lebhaftes Geschäft fand in Bergischen Lit. C., Hannover-Altenbeken III. Emission und Oberschlesischen 4½ procent. de 1874 statt. Auswärtige Prioritäten, mit Ausnahme der Lombardischen, meist ohne Beachtung. Auf dem Eisenbahnactienmarkte fand nur ein sehr geringes Geschäft statt und war die Stimmung im Allgemeinen wenig fest; Anhalter schwächer, auch Potsdamer und Halberstädter konnten sich nur schwer behaupten, Stettiner zogen um eine Kleinigkeit an, Stargard-Posener garantirte zu Capitalsanlagen begehrt. Leichte Bahnactien waren fast durchweg matter. Die Coursveränderungen blieben aber nur gering, Rumänen offerirt, niedriger, Naheb., Berlin-Dresd. und Brest-Grajewo reger. Bankactien sehr still, Deutsche Reichsbank, deren Erscheinungstag auf den 25. d. festgesetzt ist, wurde zu 139 rege umgesetzt, Centralb. für Ind. recht fest, Königsb. Vereinsb. und Berl. Wechslerb. höher, Darmstädter behaupteten sich leidlich gut. Für Bresl. Disconto zeigte sich Frage. Preuß.-Bodencred. und Berl. Bankverein matter, Schaffhausen niedriger, Quistorp weichend. Industriepapiere wenig beachtet, Flora zog etwas an, Westend niedriger, Faconschmiede offerirt, Albertinenhütte weichend, Sentker besser, Wilhelmshütte höher, Egells fester, Freund und Oberschlesische Eisenbahnbed. lebhaft. Görlitzer Eisenbahnbed. und Nordd. Eisenbahnmaterial belebt und höher, Leopoldshall rege, Donnersmarck begehrt; Kölner Bergwerk besser, auch Centrum bei belebtem Verkehr steigend; Deutsches Bergwerk höher. Sonst waren Montanwerthe weniger fest. König Wilhelm zu gewichenem Course begehrt, Massener niedriger, Harkort Bergwerk matter. — Um 2½ Uhr: Credit 396, Lomb. 165, Franzosen 506½, Disc.-Comm. 154¾, Dortm. Union 8½, Laura 94½. (Bank- u. H.-Z.)

Kiel, 23. Juni. [In der heutigen Generalversammlung der Altona-Kieler Eisenbahn] waren 1278 Actien mit 161 Stimmen durch 94 Personen vertreten. Der Antrag der Direction betreffend die Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe in der Höhe von 6 Millionen Mark für Bauten und Vermehrung des Betriebsmaterials kam nicht zur Beschlußfassung und ist der zweiten Generalversammlung vorbehalten worden. Die Betheiligung der Gesellschaft am Bau der Bahn Neumünster-Tönning mit 300,000 Mark wurde genehmigt.

Amsterdam, 23. Juni. [Kaffee-Auction.] Die heutige von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Auction über 74,288 Ballen Java-, 3800 Ballen Macassar-, 7500 Ballen Menado-, 202 ganze, 33 halbe Fässer Ceylon- high grown und 4543 Ballen Santos-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen:

Ballen	Zusammenstellung.	Taxe	Ablauf.
2331	Java Preanger hellbraun	75 —	74½—75¼
6933	Menado gelbl. gut blank	68 —74	69¼—73¾
611	Java gelblich	63 —	64½—64¾
15116	„ blank bis blaß	58½—62	60 —63
6369	„ blaß-grünlich	56½—57½	57¾—59¾
7082	„ Cheribon blaß-grünlich	57½—58½	58 —59½
405	„ bläulich	59 —60	59½—60¼
7530	„ Westind. Art, blaß, grünlich	54 —58	53½—58½
22959	„ Passaroean gut grünlich	54 —56	55 —57
3931	„ Probolingoo grünlich	55 —55½	56 —56¼
3215	„ grau und gräulich	55 —57	56½—58½
417	„ Timor blaß-grünlich	55½ —	57¼—57¾
3254	Macassar grünlich	51 —56½	51¼—58
608	Java ordinär und Triage	30 —46	31¼—49¾
5727	B. S. und Diverse	— —	— —

85588 Ballen Java-, Macassar- und Menado-Kaffee.

Packungen unter 100 Ballen sind bei der Taxe und dem Ablauf nicht in Anmerkung genommen.

Fässer (ganze)	Fässer (halbe)	Sorte	Taxe	Ablauf
17/1	4/2	Fässer Plantation Ceylon rundbohnig	74½—76½	75 —77¼
10/1	7/2	„ „ „ großbohnig	65½—67	66⅛—67½
76/1	2/2	„ „ „ gut mittel	63½—65	63¾—65½
28/1	—	„ „ „ mittel	62 —63	63¾—64¼
44/1	5/2	„ „ „ gut ordinär	59½—61½	61¼—63¼
19/1	7/2	„ „ „ kleinbohnig	57 —60	59¾—61½
8/1	8/2	„ „ „ ordinär	46 —54	47¼—56½

202/1 32/2 Fässer Plantation Ceylon.

4543 Ballen Santos ... 46 —55 — —

Santos größtentheils zurückgezogen.

[Eisenbahn-Beiräthe.] Die königl. Direction der Ostbahn hat sich, wie bisher schon die königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, gleichfalls bereit erklärt zu periodischen Ausschußsitzungen zur Verhandlung über Gegenstände von gemeinsamem Interesse mit den im Bereiche der genannten

Bahn vorhandenen Handelskammern. Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft beschloß, die desfallsige Offerte bereitwilligst zu acceptiren und als Conferenz-Ort Berlin und zwar das Sitzungslocal des Aeltesten-Collegiums in Vorschlag zu bringen.

Berliner Börse vom 23. Juni 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	171,90 bz
do. do.	2 M.	3½	170,95 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,44 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,40 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	277,30 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	279,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	183,45 bz
do. do.	2 M.	4½	182,10 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,80 bz
do. 4%ige.	4	98,20 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	134,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbr. Berliner	4½	100,90 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	86,90 bz
Pfandbr. Posensche	4	94,90 bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,10 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,70 B
Rentenbriefe. Posensche.	4	96,60 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	97,10 G
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	99,00 G
Rentenbriefe. Sächsische	4	98,09 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	117,90 G
Baierische 4% Anleihe	4	119,50 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	107,25 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 235,00 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 128,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,30 bzG
Oldenburger Loose 132,50 bz

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,85 bG
Ducaten — —	Oest. Bkn. 183,75 bz
Sover — —	do. Silbrgld. 186 bzB
Napoleons 16,34 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,81 bz	Russ. Bkn. 280,20 bz
Dollars 4,20 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	103,25 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,80 bz
do. rückbz. à 110	5	107,40 bz
do. do. do.	4½	100,70 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103,20 bzG
do. III. Em. do.	5	101,20 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,60 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,25 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	110,00 bz
do. do. II. Em.	5	106,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,10 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97,25 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,60 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	51,10 G
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	69,25 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	89,00 B
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,25 G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68,00 bzG
do. Papierrente	4⅕	64,25 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,00 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	116,75 bz
do. Credit-Loose	—	337,00 etbzB
do. 64er Loose	—	304,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	184,00 bzB
do. do. 1866	5	180,40 B
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	92,30 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,00 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,50 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,40 bzB
do. do. p. 1885	6	102,30 bz
do. 5% Anleihe	5	99,75 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,20 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,50 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	83,20 bz
Rumänische Anleihe	8	105,60 bz
Türkische Anleihe	5	41,30 B
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,20 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,00 bz
Türken-Loose 99,80 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,25 bzB
do. do. VI.	4½	98,90 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,00 G
Berlin-Görlitz	5	102 G
do.	4½	94,50 B
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K94,00 [B
Cöln-Minden III.	4	92 B
do. do.	4½	101,00 B
do. IV.	4	92,50 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	93,00 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,40 B
do. do. II. Ser.	4	95,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,10 bzG
do. do. III. Ser.	4	95,75 B
Oberschles. A.	4	94 G
do. B.	3½	86 B
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,50 B
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101,00 G
do. G.	4½	100,40 bz
do. H.	4½	102,50 bzG
do.	5	103,70 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,40 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,75 bz
do. Stargard-Posen.	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,50 G
do. do. III. Em.	4½	99,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,75 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	51,75 G
Dux-Bodenbach	5	66,00 bz
do. II. Emission.	5	53,50 bz
Prag-Dux	fr.	23,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	92,25 bz
do. do. neue	5	90,60 G
Kaschau-Oderberg	5	70,75 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,80 bz
Ung. Ostbahn	5	60,00 G
Lemberg-Czernowitz	5	71,70 G
do. do. II.	5	75,75 bz
do. do. III.	5	65,50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	65,50 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	25,00 bz
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	77,90 bzG
Oesterr.-Französische	3	315,10 bzG
do. do. neue	3	307,00 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	217,50 bz
do. neue	3	214,50 bz
do. Obligationen	5	77,00 bzB
Warschau-Wien II.	5	100,10 bzB
do. III.	5	99,70 B
do. IV.	5	99,50 etbzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1¼	1	4	26 bzG
Berg.-Märkische	3	3	4	85 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	101,75 bz
do. Dresden	5	5	5	46,50 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	45,75 bz
Berlin-Hamburg.	10	12½	4	182 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,25 bz
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅔	4	67,90 bzB
Berlin-Stettin	10⅝	9 11/12	4	135,90 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	84,25 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	80,60 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 4/20	—	4	101,30-50 bz
do. neue	5	5	5	102 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	22,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	106 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,10 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,80 bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	59,50 G
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	59,90 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21 B
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	67,50 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	211 bz
do. Lit. B.	4	4	4	92,40 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	103,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A. C. D.	13⅔	12	3½	138,10 bz
do. B.	13⅔	12	3½	126,75 G
do. E.	—	—	3½	130,90 B
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	509-507 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	266,50 bz
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	161-62,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42 bzB
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	109,50 bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	64,25 bz
Rheinische	9	8	4	114,50-30 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,10 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	-	4	34,50 bz
Schweiz Westbahn	1 3/5	0	4	12 bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101 G
Thüringer.	7¼	7½	4	114 bzG
Warschau-Wien	11	—	4	253,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	84,25 bzG
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2,50 B
Breslau Warschau	0	0	5	30,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	27 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	44 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	57 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	63 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	91,75 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	79 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,70 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	111 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	92,50 bzG
Saal-Bahn	5	3½	5	37,40 bzB

Bank-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	43,50 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 40 B
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	72 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	240 B
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	112,50 bz
do. Prod.- u. Hdls. B.	3⅔	10½	4	— —
Braunschw. Bank	9	7½	4	96,75 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	72,50 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	85 B
Bresl. Wechslerb.	6	3½	4	69 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	71,90 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	70,10 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7⅔	6	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	125,10 bzG
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	101 G
Deutsche Bank	4	5	4	76,60 G
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	93,50 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	72,10 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	153,10 bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	97 B
do. junge	3	6	4	97 B
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	58,75 bzG
Goth. Grundcred. B	8	9	4	113,60 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	118,50 bz
Hannov. Bank	7 3/5	6⅔	4	102,25 etbzG
do. Disc.-Bk.	9	0	4	78 G
Hessische Bank	0	—	4	66 G
Königsb. do.	0	5¾	4	87,50 G
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	70 bzG
Leip. Cred.-Anst.	9¾	9¼	4	131 B
Luxemburg. Bank	8½	9	4	110 B
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	— —
Meininger do.	5	4	4	82,80 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48,50 G
Nordd. Bank	10 4/5	10	4	137,25 G
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	102,80 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	56,50 etbz B
Oest. Cred.-Actien	5⅜	6⅞	4	396-394,50 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	89 B
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
Posner Prov.-Bank	7⅔	6	4	99,10 G
Preuss. Bank-Act.	29	12¾	4½	150,25 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	94,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	119 G
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	118 bzG
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	85 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	94,50 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88 B
Thüringer Bank	8	6	4	80,75 etbzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	80,50 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	180 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87,50 bz
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	15,50 G
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	107 G
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	69 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	89,75 bzG
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,50 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,40 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	55 bz
Prov.-Wechsl.-Bk	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	15 B

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl. Eisenb.-Bd. A.	6⅔	7½	fr.	141,25 bz
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	17 bzG
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	73 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	21,25 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	32 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	8 bzG
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 3/5	18 3/5	4	129,50 bzG
Schl. Feuervers.	18	17	4	610 G
Donnersmarkhütte	6	4	4	28 bzG
Dortm. Union.	0	—	4	8,50 bz
Königs- u. Laurah.	20	—	4	94,10 bz
Lauchhammer	2	—	4	20 bz
Marienhütte	6	7½	4	57 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	35 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	20,50 B
Redenhütte	2	0	4	6,25 bz
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	27 B
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	87,50 bzG
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	92 B
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	— —
Vorwärtshütte	7	1	4	25,50 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	24,25 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	24 G
Bresl. E.-Wagenb.	3⅔	6⅔	4	53,50 B
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	51 bz
Erdm. Spinnerei	7	4	4	36 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	33,50 bzG
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	18,25 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	31,50 bz
Schles. Leinenind.	9	7⅔	4	87,10 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	29 bz
do. Porzellan	7	0	4	39 G
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	— — [bz
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	— — [88
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	26,90 B conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	57 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 23. Juni, Abends. Nationalversammlung. Mehrere Artikel des Gesetzentwurfs, betreffend den Vertrag mit der Paris-Lyoner Eisenbahn wurdeu angenommen; sodann auf Antr ag Laboulaye's beschlossen ,in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die öffentlichen Gewalten, erst nach Berathung des Eisenbahngesetzentwurfs einzutret en.

In mehreren südlichen Departements verursachen Regengüsse beträchtliche Ueberschwemmungen.

Brüssel, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde der Gesetzentwurf Duchesne nach der Fassung der Commission mit 75 gegen 6 Stimmen angenommen.

Amsterdam, 23. Juni. Bei den gestern stattgehabten vier engeren Wahlen von Deputirten für die zweite Kammer wurden 2 liberale und 2 conservative Candidaten gewählt. Nach dem nunmehr vollständig vorliegendem Resultate der partiellen Ersatzwahlen zur zweiten Kammer zählt dieselbe jetzt 42 Mitglieder der liberalen Partei, 10 der conservativen, 12 der anti-revolutionären und 16 der ultramontanen.

Bukarest, 23. Juni. Der Bischof von Corte d'Argis ist zum Metropoliten der Moldau gewählt worden. — Die Regierung hat in der Dep utirtenkammer die Gesetzvorlage betreffend die neuen Zolltarife nunmehr eingebracht.

Washington, 22. Juni. Nach dem Berichte des Departements für Landwirthschaft steht eine hinter dem mittleren Durchschnitt zurückbleibende Getreideernte in Aussicht; wahrscheinlich dürfte dieselbe um etwa 1/5 gegen eine Vollernte zurückstehen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Jugenheim, 23. Juni. Die Zusammenkunft des Kaisers Alexander und des Kaisers Franz Josef erfolgt bestimmt am Sonntag in Komotau. Der preußische Militärbevollmächtigte General von Werder wird den Kaiser Alexander auf seiner Rückreise nach Petersburg begleiten.

Wien, 23. Juni. Der Zustand des Kaisers Ferdinand hat sich derart verschlimmert, daß man sein baldiges Hinscheiden erwartet.

Paris, 23. Juni. Die Kaiserin von Oesterreich wird Ende Juni in Fecamp erwartet. Bei Betreten des französischen Gebiets wird sie im Auftrage des Marschalls Mac Mahon von dem Marquis d'Harcourt empfangen und durch Frankreich geleitet werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 206, 20. Pariser do. 81, 40. Wiener do. 183, 30. Böhmische Westbahn 170¾. Elisabethb. 160½. Galizier 210½. Franzosen*) 252¼. Lombarden*) 78½. Nordwestbahn 132¾. Silberrente 68. Papierrente 64 7/16. Russ. Bodencredit 92¼. Russen 1872 103⅝. Amerikaner 1882 98¾. 1860er Loose 116¾. 1864er Loose 303,50. Creditactien*) 196¾. Bankactien 864, 50. Darmstädter Bank 126½. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 72⅝. Frankfurter Bankverein 71½. do. Wechslerbank 76. Oesterr.-deutsche Bank 79⅜. Meininger Bank 83. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 103 Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 170, 90. do. Schatzanweisungen alte —. do. Schatzanw. neue 94. do. Ostb.-Obl. II. 65¾. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 86⅝. Reichsbank-Antheilscheine 139⅛. — Lombarden sehr matt, Bahnen besser.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 197½, Franzosen 252⅜, Lombarden 80½, Reichsbank-Antheilscheine —.

Hamburg, 23. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberr. 67⅞, Credit-Actien 197½, Nordwestbahn —, 1860er Loose 117¼, Franzosen 629½, Lombarden 203½, Ital. Rente 72¼, Vereins-Bank 118¾, Laurahütte 93¾, Commerzb. 80, do. II. Em. —, Norddeutsche 138, Provinzial-Disconto — —, Anglo-deutsche 45, do. neue 66½, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93½, Köln.-M. St.-A. 100, Rhein. Eisenb. do. 114½, Bergisch-Märk. do. 84½, Disconto 3½ pCt. — Fest.

Brasilianische Bank 63, Internationale Bank 83.

Hamburg, 23. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen 126pfd. pr. Juni 192 Br., 191 Gd., per Juni-Juli 190 Br., 189 Gd., per Juli-August 190 Br., 189 Gd., per September-October 192 Br., 191 Gd., per October-November per 1000 Kilo netto 194 Br., 192 Gd. — Roggen per Juni 153 Br., 152 Gd., per Juni-Juli 149 Br., 148 Gd., pr. Juli-August 148 Br., 147 Gd., per September-October 147 Br., 146 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo netto 147 Br., 146 Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rüböl fest, loco 60, per October per 200 Pfd. 61. — Spiritus ruhig, per Juni 38½, per Juli-August 39, per August-September 40, per September-October per 100 Liter 100 pCt. 40¾. — Kaffee bedeutend größere Kauflust, Umsatz 9000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 11, 00 Br., 10, 80 Gd., per Juni 10, 80 Gd., per August-December 11, 30 Gd. —

Liverpool, 23. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 13,000 Ballen, davon 11,000 B. amerikanische.

Liverpool, 23. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Amerikanische Verschiffungen eher theurer. Fair Oomra Juni-Juli-Verschiffung per Suezcanal 5 D.

Middl. Orleans 7⅝, middling amerikanische 7 7/16, fair Dhollerah 5⅛, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5¾, new fair Oomra 5 3/16, good fair Oomra 5½, fair Madras 4⅞, fair Pernam 8 1/16, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8¾.

Antwerpen, 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ Br., per Juni 26 Br., per Juli 26 Br., per September 27½ Br., per September-December 28 bez. 28½ Br. Weichend.

Bremen, 23. Juni. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 35, pr. August 10, 75, pr. September 11, 00, pr. October 11 25. — Schwach.

Berlin, 23. Juni. [Productenbericht.] Roggen ist neuerdings im Werthe gewichen. Die sich täglich erneuernden starken Kündigungen und das schöne Wetter haben die Stimmung weiter verflauen lassen. Das Effectivgeschäft geht schleppend, feine Sorten sind knapp. — Roggenmehl niedriger. — In Weizen ist zu nachgebenden Preisen der Umsatz lebhafter geworden. — Hafer loco ziemlich preishaltend, Termine flau und niedriger. — Rüböl ziemlich unverändert, nur nahe Lieferung etwas höher. — Spiritus fest aber sehr still.

Weizen loco 160—198 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber galizischer — M. ab Bahn bez., ordinärer weißbunter polnischer — M. bez., pr. Mai-Juni 186—186½—186 M. bez., pr. Juni-Juli 186—186½—186 M. bez., pr. Juli-August 187½—186½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 191—190½ M. bez. Gekündigt 20,000 Ctnr. Kündigungspreis 186 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 133—161 M. nach Qualität gefordert, russischer und galizischer 135—144½ M. bez., ordinärer russischer — M. bez. inländischer — M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. ab Bahn bez., pr. Mai-Juni 138—137—138½ M. bez., pr. Juni-Juli 138—137—138½ M. bez., pr. Juli-August 138½—137½—138½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 142½—142—143 M. bez. — Gekündigt 56,000 Ctnr. Kündigungspreis 137½ M. — Gerste loco 120—156 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—185 M. nach Qualität gefordert, schlesischer — M. bez., ostpreußischer 150—175 M. bez., westpreußischer 150—175 M. bez., russischer 130—178 M. bez., ungarischer und galizischer 124—150 M. bez., pommerscher 163—179 M. bez., mecklenburger 163—179 M. bez., defecter galizischer 105 M. ab Bahn bez., pr. Mai-Juni 157—156 M. bez., pr. Juni-Juli 157—156 M. bez., pr. Juli-August 153—151½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 147½—147 M. bez. — Gekündigt 13,000 Ctnr. Kündigungspreis 156½ M. — Erbsen: Kochwaare 174—232 M., Futterwaare 150—170 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1 24,00—22,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 22,25—21,25 M., Nr. 0 und 1 20,50—18,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Mai-Juni 20,50—45 M. bez., pr. Juni-Juli 20,50—45 M. bez., pr. Juli-August 20,50—45 M. bez., pr. August-September 20,55 M. bez., pr. September-October 20,65 M. bez., pr. October-November 20,65 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis M. — Oelsaaten; Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität. Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß — M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Mai-Juni 57,5—58 M. bez. pr. Juni-Juli 57,5—58 M. bez., pr. Juli-August 57,5 - 58 M. bez., pr. September-October 63,3—60,5—60,3 M. bez., pr. October-November 61 M. bez., pr. November-December 61,8 M. bez. — Gekündigt 400 Ctnr. Kündigungspreis 58 M. bez. — Leinöl loco 60 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 26 M. bez., pr. Mai-Juni 25 M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. September-October 24,7 M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspr. — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 53,7—54 M. bez., ab Speicher 53,7—8 M. bez., pr. Mai-Juni 53,8 M. bez., pr. Juni-Juli 53,8 M. bez., bez., pr. Juli-August 53,9 M. bez., pr. August-September 54,9—55 M. bez., pr. September-October 54,5—54,6 M. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 24. Juni, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr gedrückt, bei ausreichenden Zufuhren, Preise daher schwach behauptet.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,50 bis 16,20—18,20 Mark, gelber 14,70—15,50—17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen bei schwächerem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. 13,30 bis 14,40—15,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste war gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,70—13,20 Mark, weiße 13,40 bis 14,40 Mark.

Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogr. 13,80 bis 14,50 bis 16,30 Mark feinster über Notiz.

Mais sehr fest, per 100 Kilogr. 11,80—12,30 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,—8,20 Mark.

Leinkuchen sehr ruhig, pr. 50 Kilogr. 10,80—11,20 Mark.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 24,25 bis 25,25 Mark, Roggen fein 23,50—24,50 Mark, Hausbacken 21,50—22,50 Mark. Roggen-Futtermehl 11—11,75 Mark, Weizenkleie 8,25—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 23. 24.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',65	333''',00	331''',88
Luftwärme	+ 21°,6	+ 17°,6	+ 15°,3
Dunstdruck	5''',40	5''',92	5''',90
Dunstsättigung	46 pCt.	68 pCt.	81 pCt.
Wind	NO. 1	O. 1	SO. 1
Wetter	wolkig.	bezogen.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 18°,7.

Breslau, 24 Juni. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 58 Cm. U.-P. — M. — Cm.

[Von einer wundersamen Geschichte] berichtete kürzlich die „Pilsener Reform". Im Dorfe Lita bei Manetin bekam der Schweinehirt Fric, an dem bisher nichts Auffälliges bemerkt worden war, mit einem Male allerlei seltsame Gesichte. Am 27. April besuchten ihn auf der Weide drei junge Rehe, die ganz zahm schienen, und von denen er eins fing und an einen Baum band. Kaum war er jedoch zu seinem Bruder gelaufen, um ihn herbeizuholen, als das Reh verschwunden war. Der Fall wiederholte sich einige Tage und machte unsern Schweinehirten ganz mißmuthig. Eines Tages aber ereignete sich noch mehr. Wieder hütete der junge Fric seine Borstenthiere, als ihm, mit einem Glorienscheine umgeben, der Sohn Gottes, zu seiner Seite ein Engel, erschien. Auf einen Wink der Beiden kniete er nieder und empfing von Christus eine rothe Hostie mit dem Bedeuten, an diesem Orte sollten zwei Kreuze aufgestellt und am 26. Mai von einem Priester eingeweiht werden. Am folgenden Tage erschien Christus in Begleitung des hl. Johannes des Täufers und am dritten Tage mit der Muttergottes. Der Bursche hatte sich diesmal, wie es ihm Christus bei seinem zweiten Besuche befohlen, ein Gebetbuch mitgenommen, das nahm ihm nun Christus ab, später aber lag es wieder neben dem Burschen. Der Schweinehirt behielt alle diese Wunder nicht für sich, man glaubte ihm und der Herr Pfarrer in Bela, Wenzel Pokorny, weihte am 26. Mai ein großes steinernes Kreuz an dem geheiligten Orte ein. Wallfahrer pilgerten dahin, Krämer schlugen ihre Buden dort auf und eine Haarlocke von dem rothhaarigen Schweinehirten, dem „Wunderkinde", wie er hieß, war ein sehr gesuchter Artikel. Das Wunderkind saß gewöhnlich, mit großen Taschen behangen, am Fuße des Kreuzes und heimste reiche Liebesgaben ein. Trotzdem gab es denn doch etliche Leute, die an das mittlerweile beinahe kahlköpfig gewordene Wunderkind nicht recht glauben mochten, und daß diese Sceptiker nicht Unrecht hatten, stellte sich schließlich auch heraus. Das Litaer Wunder entpuppte sich nämlich, wie die „Pilsener Reform" in ihrer jüngsten Nummer mittheilt, in folgender Weise. Der Heger im Litaer Revier hatte bemerkt, daß in letzterer Zeit im Walde viel Schlingen auf Hasen und Hochwild gelegt wurden. Um die Thäter zu ermitteln, ersann er eine List. Mit einem Leintuche bekleidet, „erschien" er einem schlafenden Hirtenbuben im Walde, sagte ihm, er sei Christus und komme, dessen Beichte entgegenzunehmen, worauf der erschrockene Knabe in aller Eile die Wilddiebe des Ortes nannte und mit Andacht eine ihm von „Christus" gereichte rothe Briefoblate als Hostie verschluckte. Nachträglich aber wurde ihm Angst, daß er die Wilddiebe verrathen hatte, er ersann die obige Geschichte und Lita wurde ein Ort Lourdes. Als die Geschichte immer größere Dimensionen annahm, nahm eine Commission an Ort und Stelle die Angelegenheit auf und brachte die Schwindlerbande unter Schloß und Riegel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Seckles.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.